



Standpunkt

VON PETER MITTERMEIER

» mittermeier@azv.de
oder Fax (08387) 2729

Gemeinde mit vielen Baustellen

Wer durch Weiler spaziert, kommt an etlichen leer stehenden Häusern und Geschäften vorbei. Sie schreien geradezu nach einer Betätigung.

Baustellen gibt es in der Gemeinde auch im übertragenen Sinn. Die Diskussion um den Haushalt haben einige offenbar gemacht. Fast sechs Millionen Euro Schulden – die Rücklagen schon abgezogen – drücken die 6480-Einwohner-Gemeinde. Wie ernst die Lage ist, verdeutlicht ein Blick in den Finanzplan, der die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde bis ins Jahr 2015 zusammenfasst. Trifft das ein, was der Kämmerer in seiner Vorschau annimmt, wird die Gemeinde unterm Strich kaum Schulden tilgen, weiter Grundstücke verkaufen, gleichzeitig aber bis auf die Dorfgestaltung in Ellhofen keine Weichen stellen.

Die Lage ist nicht erst heute ernst. Seit Jahren gleicht die Politik einer Mängelverwaltung. Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph hat eine Gemeinde mit klammer Kasse übernommen. Nur: Eine Vorstellung davon, wie der Markt auf Kurs kommt, lässt er nicht erkennen. So gleicht die Gemeinde einem leckgeschlagenen Schiff, das orientierungslos in der See dümpelt. Es muss ja nicht gleich eine Vision sein, zumindest aber sollte es ein klares Konzept geben, wohin die Gemeinde sich entwickeln und wie das geschehen soll. Verantwortlich dafür ist in erster Linie der Bürgermeister.

Läuft es so weiter, werden auch zwei der Großprojekte, über die die Gemeinde diskutiert – Nutzung des Bahnhofes, Kauf des Eschenlohr-Hauses – über das Stadium von Ge-

dankenspielen nicht hinauskommen. Nebenbei bemerkt: Wer den Bahnhof retten will, sollte vielleicht einen Blick nach Leutkirch werfen. Unter dem Motto „Leutkircher kaufen, Leutkircher sanieren, Leutkircher betreiben“ haben es Bürger geschafft, den über 120 Jahre alten Bahnhof zu erhalten.

Von Schulden gedrückt hat die Gemeinde seit Jahren kaum Handlungsspielraum. Den gewinnt sie aber nur, wenn strukturelle Dinge angegangen werden. Die stetig steigenden Personalkosten gehören dazu. Auf über drei Millionen Euro wachsen sie heuer. Über 30 Prozent mehr als vor fünf Jahren. Zum Vergleich: Lindenberg (11200 Einwohner) gibt 3,8 Millionen Euro fürs Personal aus, die Marktgemeinden Heimenkirch (3700 Einwohner) und Scheidegg (4200 Einwohner) jeweils rund 1,5 Millionen. Auch wenn ein Vergleich wegen unterschiedlicher Strukturen schwierig ist, zeigen die Zahlen eins: Die Mühe, sich Gedanken über Einsparmöglichkeiten zu machen, könnte sich in Weiler-Simmerberg lohnen. Gefordert ist auch da in erster Linie der Bürgermeister.

Wo wir beim Thema Personal sind – nicht nur Ehrenbürger Heribert Riedmüller macht sich wegen der vielen Wechsel auf den Führungspositionen Gedanken. Für jeden einzelnen mag der Bürgermeister eine aus seiner Sicht plausible Erklärung liefern – in der Summe sprechen die Wechsel aber eine andere Sprache: Offensichtlich konnten die lang gedienten Führungskräfte nicht mit dem Rathauschef. Auch das ist offenbar eine Baustelle.